

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 80.

Montag, den 14. Juli 1890.

7. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Berafforderung von Maurer- und Steinhauerarbeiten.

Zur Herstellung einer Bodenbrückenwage beim hiesigen Bahnhof wird die hiezu nötige Maurer- und Steinhauerarbeit am Mittwoch, den 16. ds. Mts., vormittags 11 Uhr auf dem Rathause veranschlagt; wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 11. Juli 1890.

Stadtschultheizenamt:  
Bühner.

### Zu vermieten:

bis Martini d. J. eine Wohnung im Dachstuhl bei Jarrenhalter Merkle, bestehend in 2 Zimmer, Küche und Bühnenanteil. Liebhaber wollen sich bei mir melden.  
Wildbad, den 8. Juli 1890.  
Stadtpflege: Rometsch.

Einen noch gut erhaltenen

**S o p h a**

ist um billigen Preis zu verkaufen.  
Wo? sagt die Redaktion ds. Bl.

**Stempelfarben, Metall- & Kautschukstempel, Petschaften, Monogramm-Schablonen und Schablonen zur Wäsche-Stickerei**

empfehlen  
Emil Ruz.

Neue gelbe

**Neckarkartoffel**

sind zu billigem Preise fortwährend zu haben bei  
Chr. Batt, Rathausgasse.



**Alte Rot- und Weiß-Weine**

empfehlen zu gefl. Abnahme (auch wird schon von einem Liter an abgegeben.)

Wagner Lipps Ww.

**Koch- & Viehsalz**

empfehlen zu billigsten Preisen  
Christian Pfau.

Wildbad.

### Geschäfts-Empfehlung.



Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend empfehle ich mein großes Lager in  
**Seiden- & Filzhüten,**  
für Herren u. Frauen, ausnahmsweise billig  
**Mützen, Cravatten, Hosenträger, Bandagen und Handschuhe (in allen Farben),** sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikeln.  
Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

**Karl Rometsch, Kürschner**  
im Hause des Herrn Gustav Pfau, Bäder Hauptstraße.

## Französischer Kurs

für Mädchen.

Der ergebenst Unterzeichnete beginnt

**Montag den 14. ds., 2 bis 3 Uhr**

in seinem Schullokal einen französischen Kurs für Mädchen. Der Unterricht hat nur das praktische Bedürfnis im Auge und zum Ziel die Befähigung der Schüler zu praktischer Verwertung des Gelernten, was durch Erlernung der richtigen Aussprache u. stete Konversationsübungen erreicht wird.

Zur Teilnahme an dem Kurs ladet höflichst ein

**Albert Kröner, Lehrer.**

**Wen! Nicht zu übersehen Wen!**  
**Kaltwasser-Seifen-Fabrik Wien.**

Keine Soda, kein Kochen der Wäsche mehr. Wir bitten mit einer Auslage von nur 12 Pfg. einen Versuch zu machen, der Erfolg ist überraschend. Alleinige Niederlage in Firma

**Carl Aberle sen.**

Gründlichen

**Bithex-Unterricht**

erteilt

**D. Wohlers, Mitglied der Kur-Kapelle.**

Wilh. Ulmer,

Hauptstrasse 104  
empfiehlt

**Normal-Woll-Wäsche**

ächt Prof. Dr. Jäger.  
Alleinverkauf für Wildbad.

Ferner:

reinwollene, halbwoollene u. baumwollene

**Unter-Kleider**

für Herren, Damen u. Kinder

**Socken & Strümpfe**

in Woll- und Baumwolle etc. etc.

**Fussbodlacke,**

**Möbellack,**

**Terpentinöl,**

**Leinöl,**

**Parquetwichse,**

**Stahlspähne**

empfiehlt bestens

**Fr. Treiber.**

Feine

**Neue Malteser Kartoffel**

sind wieder eingetroffen bei

Chr. Bott, Rathausgasse.

Empfehle den geehrten Hausfrauen

**Zinn sand**

als bestes Mittel zum reinigen von Blech-, Kupfer und Emailirt Geschir, Messing n. ZinnGeschir; solches verleiht demselben, ohne große Mühe, einen sehr schönen Glanz und wird das Geschir von dem Zinn sand nicht angegriffen.

Alleinige Niederlage für Wildbad und Umgebung bei

Flaschner Pfau, Rathausgasse.

Guter frisch gebrannter

**CAFE**

ist stets zu haben bei

**J. F. Gutbub.**

Wein Lager in

**Bettfedern & Flaum**

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten und einzelnen Bettstücken empfehle.

**Fr. Maier.**

**Visiten-Karten,**

von den feinsten bis zu den gewöhnlichst. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

**Bernh. Hofmann.**

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

**Schuhwaren-Lager**

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Mohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Kitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

**Bettvorlagen, Tischdecken,  
Commodedecken, Treppen-  
läufer, Cocosmatten,  
Portiärenstoffe**

empfiehlt billigst

**Fr. Maier.**

**Prima graue Kernseife**  
garantiert aus rein Talg ohne Fällung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristalliferter in Säcken à 100 Pfd.,

Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Drilliant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis acht engl. Marke O-

lands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfiehlt billigst

**Chr. Pfau.**

Alle Sorten

Drahtliste,

Schlösser,

Charnierband,

Bettladenbeschlag,

Schiebriegel,

Koffergreif,

Sargreif,

Sohlennägel,

Schloßnägel,

Bangen,

Schrauben,

Stiefeleisen,

Schaufeln,

Dunggabeln (mit und ohne Stiel)

empfiehlt billigst

**F. Großmann.**

**Vorhangstoffe**

in Resten und ganzen Stücken zu äußerst billigen Preisen empfiehl

**Fr. Maier.**

Frisches

**Schweineschmalz**

empfiehlt

**J. F. Gutbub.**

Jede Woche trifft frische Sendung

**Margarin-Butter**

feinste Qualität ein bei

**Emil Russ.**

**Normal-Leibwäsche**

in Wolle und Baumwolle,

fertige Kinderkleidchen,

Tragkleidchen,

Bettjacken,

Herren- u. Damen-Bemden,

Beinkleider,

Bade-Mäntel nach Maß aus jedem beliebigen Stoff

empfiehlt **Fr. Maier** neb. der Apoth.

**Cigarren u. Cigaretten,**

sowie Rauch- u. Kau-

**Tabake**

empfiehlt

**Carl Wilh. Bott.**

**Prima türk. Zwetschgen**

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Bugliefer Mandeln,

" Viktoria Erbsen,

" Selter Linjen

empfiehlt zu billigsten Preisen

**Christian Pfau.**

**Königl. Kurtheater.**

Direktion: P. Liebig.

Montag, den 14. Juli 1890.

(Abonnements-Vorstellung.)

**Madame Bonivard.**

Schwank in 3 Akten von A. Bisson und Antony Mars. Deutsch von E. Neumann.

Dienstag, den 15. Juli 1890.

(Abonnements-Vorstellung.)

**Der liebe Onkel.**

Schwank in 4 Akten von R. Kneifel.

## Rundschau.

— Die Familie des Schultheißen Weller von Herrlingen wurde in große Trauer versetzt. Das 5jährige Söhnchen des Schultheißen wollte, wie das U. Tgbl. meldet, seinen Vater, der mit dem Zug von Ulm nach Hause zurückkehren sollte, am Bahnhof abholen, fiel aber unterwegs in die Lauer und wurde oberhalb der Mühle tot aus dem Wasser gezogen.

— Bei dem Fischerstechen in Ulm wurde nur eine Einnahme von 5000 M. erzielt, während man auf mindestens 20 000 M. gehofft hatte.

— Der 9jährige Sohn des Obersörsters K. in Hirsau setzte vor kurzer Zeit auf ein ungeladenes Gewehr ein Zündhütchen und drückte sodann den Hahn ab. Hierbei brachte er das Auge zu nahe an das Gewehr, so daß ihm ein Funke hineinflog. Das Auge entzündete sich so stark, daß es nach einigen Tagen herausgenommen werden mußte, um die Sehkraft des andern zu retten.

Oberndorf, 9. Juli. Eines jähen Todes ist laut Sch. B. in Bessendorf ein erst 17 Jahre altes Mädchen verstorben, das schon länger an Epilepsie litt und in einem Kosthause untergebracht war; vorgestern morgen fand sein Kostgeber es tot im Bett, wo es zweifellos einem Anfall seiner schrecklichen Krankheit erlegen ist.

Friedrichshafen, 10. Juli. Bei der heutigen Kursfahrt ab Lindau 12 Uhr 40 Min. nach Friedrichshafen brach nach Verlassen der Station Wasserburg an der Maschine des neuen bayerischen Dampfschiffs Prinzregent ein Zapfen an der Kolbenstange. Da die Maschine im Lauf war, wurde durch die gelöste Stange das Oberlicht der Maschine gänzlich zertrümmert. Der Maschinist befand sich an der Maschinensteuerung und es gelang demselben, durch rasches Abstellen des Dampfes weiteres Unglück zu verhüten. Die etwa 20 cm starke Kolbenstange wurde krumm gebogen. Nachdem das Schiff zum Stehen gebracht war, wurde Anker geworfen und die Reisflagge aufgehißt. Das bayerische Boot Kaiser Wilhelm eilte bald darauf zur Hilfeleistung herbei und übernahm die Passagiere zur Rückbeförderung nach Lindau. Verletzt wurde niemand. Das Schiff bedarf einer größeren Reparatur und wird in diesem Sommerkurs kaum mehr dienstfähig werden.

— Am 15. Juli d. J. findet die Betriebsöffnung der Eisenbahn von Wangen nach Hergatz statt.

— Ein eigentümlicher Vorfall hat sich heute Nacht in Pforzheim abgespielt. Als die 14jährige Tochter eines Fabrikanten heute früh aufwachte, bemerkte sie zu ihrem nicht geringen Schrecken, daß der Kopf abgeschnitten war. Derselbe lag auf dem Kissen des Bettes. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf eine im Hause bedienstete Person.

— Den Berliner Politischen Nachrichten zufolge soll die Uebergabe Helgolands in der dritten Juliwoche erfolgen; bis zur Einverleibung in Preußen soll zunächst ein Provisorium eintreten, währenddessen Helgoland dem Reichsamte des Innern unterstellt und von diesem durch einen Kommissar verwaltet wird. Staatsminister v. Bülow geht Ende Juli nach Helgoland, um die Uebergabe an den Reichsbeamten zu leiten.

— Das nächste deutsche Bundesschießen, welches im Jahre 1893 stattfindet, wird in Mainz abgehalten.

Elbing, 8. Juli. Ein heiteres Stückchen ereignete sich der „E. Ztg.“ zufolge am Donnerstag auf der Bahnstrecke vor dem hiesigen Bahnhof. Ein Bahnbeamter hatte sich einige Flaschen Bier gekauft. Im Begriffe, dieselben nach seinem Wärterhaus zu tragen, fiel ihm plötzlich ein abseits liegender Gegenstand ins Auge. Um denselben näher besichtigen zu können, stellte er die vollen Flaschen auf die Strecke hin und trat in den seitwärts befindlichen Graben. Da brauste in voller Fahrgeschwindigkeit der Schnellzug von Marienburg heran; der Lokomotivführer, der in der Sonne blinkenden Flaschen sah, ließ, Unheil vermutend, das Notsignal ertönen, um, nachdem er glücklich der vermeintlichen Gefahr entronnen und auf dem hiesigen Bahnhofe angelangt war, unverzüglich Meldung von dem „Attentat“ zu machen. Die Folge war, daß auf der Stelle die ganze Strecke nach „Dynamitflaschen“ abgesehen wurde, bis dieselben in einer der Wetterbuben, schon zum großen Teil des gefährlichen „Sprengstoffes“ entledigt, zur Beruhigung der Bahnaverwaltung vorgefunden wurden. In dem Schnellzuge soll sich eine russische Großfürstin befinden haben, so daß die ängstliche Sorgfalt des Lokomotivführers sich leicht erklären läßt.

Meißen, 7. Juli. Eine gemütlich und billige Hochzeitsfeier wurde hier gestern veranstaltet: Ein soeben getrautes Ehepaar kam aus der Kirche, wo die jungen Gatten während der Rede hungrig geworden sein mochten; denn die Neuvermählte ging schleunigst in einen Fleischerladen, kaufte eine Schnur warmer Würstchen und ließ sich mit dem Gatten zu Füßen der „Saxonia“ auf dem Thalerplatze nieder. Die Frau legte den duftenden, radgroßen Hochzeitsstrauß einseitig bei Seite, der Mann holte beim nächsten Bäcker Semmeln, und nun begann auf den nassen Steinplatten der Hochzeitschmaus!

— Ein schreckliches Ballonunglück ereignete sich in Bearsdown (Illinois), wobei Samuel Black, ein bekannter Fallschirmkünstler aus dem Westen, getödtet wurde. Er stieg in seinem Ballon auf, bis er die Höhe von 400 Fuß erreichte, als der Fallschirm durch Funken aus einem großen Schornstein in der Nachbarschaft in Brand geriet. Der Fallschirm wurde sofort vom Ballon getrennt und fiel brennend zu Boden, während Black pfeilschnell niederstürzte und 2 Meilen von dem Orte, wo er aufgestiegen war, als bis zur Unkenntlichkeit verkümmelte Leiche vorgefunden wurde.

— Das Opfer einer bestialischen Gewalthat ist die 19jährige Tochter des Bauerngutsbesitzers Krouzel (Böhmen), ein auffallend hübsches Mädchen, in der Nähe des Heimatortes geworden. Der Thäter hat dem jungen Mädchen mit einem Messer fast den Hals vom Kumpfe getrennt. Die Wertsachen seines Opfers ließ er unberührt. Als verdächtig wurde der 18jährige Dienstknecht Schrott aus Saugwitz verhaftet.

— Ungeheures Elementarunglück in Indien. Aus Bombay wird unterm 9. Juli nach London berichtet, daß die Stadt Muscat von einem Wirbelsturm heimgesucht wurde, welcher große Ueberschwemmungen veranlaßte. Siebenhundert Personen ertranken, viele Häuser sind eingestürzt.

— In Industry, Pennsylvanien, ereignete sich anläßlich der Feier des 4. Juli ein schreckliches Unglück. Während der Ab-

brennung eines Feuerwerks verursachten einige Funken die Explosion eines Pulverfasses in einem Warenmagazin. Das Gebäude wurde zertrümmert und 7 Kinder trugen Verletzungen davon, 4 derselben lebensgefährliche.

— Seit Menschengedenken war die Nordsee nicht von einem derartigen Orkan heimgesucht, wie er vom Morgen des 5. bis zum Abend des 7. Juli an der ganzen Küste von Belgien, Holland, England und Frankreich wütete. Die größten Dampfer mußten auf offenem Meere stoppen, weil an ein Herankommen an die Häfen nicht zu denken war. Bis her hat man von einer größeren Schiffskatastrophe glücklicherweise nichts gehört. Um so ärger wurden die kleineren Seefahrzeuge, besonders Fischerboote und Segelschiffe, heimgesucht. Im Ostende herrschte am 6. Juli die größte Angst, da etwa ein Duzend Fischerboote, die schon am 5. d. M. heimgekehrt sein sollten, ausständig waren. Am 6. d. M. gegen 10 Uhr nachts gelangten die fehlenden Fischerboote im Ostender Hafen an. Doch waren zwei Fischer ertrunken. Der Dreimaster Bérard sank auf der Fahrt von Dünkirchen nach Antwerpen unter; die Mannschaft, bestehend aus dem Kapitän und 12 Matrosen, wurde gerettet. In Ricourt, Saint-Malo, Brancamp, Boulogne-sur-Mer und anderen Hafenstädten der Nordseeküste sind unzählige kleinere Schiffe, oft mit Mann und Maus, untergegangen. Man berechnet den Verlust an Menschenleben, den der jüngste Orkan in der Nordsee allein verursachte, auf mehr als zwanzig und die Zahl der Untergegangenen Fahrzeug auf mehr als dreißig.

— San Nicolo Comelico, ein italienisches Dorf von 500 Seelen in der Provinz Belluno, ist vollständig abgebrannt.

## Verschiedenes.

— (Changez les dames.) Eine ergötzliche und wahre Heirats-Affaire ereignete sich eben in Charlottenburg und rief dort in den beteiligten Kreisen allgemeine Heiterkeit hervor. Zwei Zwillingbrüder waren mit den Töchtern eines wohlhabenden Bürgers verlobt. Während des Brautstandes, kurz vor der Trauung, waren die Bräutigams aber anderer Meinung geworden, denn Jeder glaubte mit der Braut des Andern glücklicher zu werden. Nach gegenseitigem Meinungsaustrausch erklärten sich auch die Anfangs zwar sehr überraschten Bräute mit dem vorgeschlagenen Tausche einverstanden, und so konnte denn nach Aenderung der bereits ausgefertigten Heiratspapiere die Trauung unter allgemeinem Einverständnis vollzogen werden.

— (Auch eine Verwandtschaft.) Ein schwäbischer Bauer blieb zum größten Aerger seiner Frau lange im Wirtshaus sitzen. Die Frau beschloß einst, ihn durch Schrecken auf bessere Wege zu bringen. Sie trat, als der Bauer einmal wieder spät heimging, phantastisch aufgeputzt hinter einem Baume hervor. — „Wer ist denn dös?“ fragte der Mann etwas stutzig. — „Ich bin der Teufel!“ brummte die Bäuerin. — „Komm her und gieb mir die Hand“, sagte der B. laut, „i han Dei Schwechter zur Frau!“

— (Unglückliche Liebe.) „Herr Kanzlist, lieben Sie auch Gänsebraten?“ — „Ach ja, aber meine Liebe bleibt leider unerwidert.“

# Der Kampf um eine Million.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

11.

Mit besonderer Eile ließ sich an dieſ. nachmittage Ralph Lockwell zum Onkel Burns nach Weſtend fahren, denn die beſorgten Worte der Mutter, daß ſich Richard durch einen Brief dem Onkel trotz Ralphs Vorſichtsmaßregeln entdecken könne, hatten den durchtriebenen jungen Mann innerlich doch mehr aufgeregt, als er vor der Mutter zu geſtehen wollte. Es war doch möglich, daß Allan Burns von Richard Johnson einen Brief bekam, ohne daß er vorher durch Ralphs Hände ging, die Tölpelhaftigkeit eines der beſtochenen Diener, ein unberechneter Zwiſchenfall konnte Ralphs Ränke durchkreuzen.

Mit fliegender Haſt ſprang Ralph aus dem Wagen, als derſelbe vor Allan Burns vornehmen Hauſe hielt, und dem ſich verbiegenden Portier ein Goldſtück in die Hand drückend, fragte Ralph leiſe nach etwaigen für ſeinen Onkel angekommenen Briefen.

Vor einer halben Stunde kam ein Brief an Mr. Allan Burns, den ich für Sie aufhob, Mr. Lockwell, entgegnete der Portier ſchmunzelnd, „ich werde den Brief gleich holen.“

Klopfenden Herzens wartete Ralph auf die Rückkehr des in ſeine Stube geiltten Portiers und nahm dann mit zitternder Hand den Brief in Empfang.

„Ich werde den Brief dem Onkel ſelbſt überreichen,“ ſagte er dann mit bedeutsamen Augenzwingen und ſtieg langſam die breite Marmortreppe, die nach des Onkels Zimmern führte, empor. Die Neugier u. Angst ließ Ralph aber keine Ruhe, er blieb an einem Fenſter des Treppenaufganges ſtehen und prüfte verſtohlen die Aufſchrift und den Poſtſtempel des Briefes. Wahrhaftig es war ein Schreiben Richards, Ralph erkannte es an der Handſchrift, und der Poſtſtempel Port-Said, den der Brief trug, ließ keinen Zweifel darüber, daß derſelbe von dem auf ſo tückiſche Art nach Indien verſchickten R. Johnson herrührte.

Ralph verbarg den Brief eiligſt in ſeiner Bruſttaſche und ſtieg langſam die Treppe weiter empor.

Mit verbindlichſtem Gruße trat der Schelm vor den ehrwürdigen Onkel, der den Neffen freundlich empfing. Als ſich Ralph dann wie üblich nach dem Befinden des Greiſes erkundigt und Grüße von ſeiner Mutter überbracht hatte, wurde das Geſpräch auf den Verſchollenen gelenkt und Allan Burns ſagte dabei mit ſchwerem Seufzer:

„O, wenn ich nur erfahren könnte, wo und auf welche Weiſe der arme Richard geendet hat, denn daß er nicht mehr unter den Lebenden weilt, das dünkt mir jeden Tag wahrſcheinlicher!“

„Geben Sie nicht alle Hoffnung auf, lieber Onkel,“ erwiderte darauf Ralph mit vollendeter Heuchlermine. „Es geſchehen wunderbare Dinge in der Welt und trotz dem Richard nun drei volle Wochen spurlos verſchwunden iſt, braucht er doch nicht tod zu ſein. Ein außergewöhnliches Abenteuer, eine ſeltſame Wette oder vielleicht auch eine — ſchwere Schuld kann Richard in die weite Welt getrieben haben, und er kann

eines Tages wohl und munter zurückkehren.

„Daran habe ich auch ſchon oft gedacht und mich mit kühnſten Hoffnungen getröſtet,“ ſagte der Greiſ und wiſchte ſich eine Thräne aus den Augen, „aber warum ſchreibt mir dann Richard nicht, wenn er noch lebt, er wußte doch, daß ich mit väterlicher Liebe an ihm hing und ihm viel, ſehr viel verziehen hätte.“

Ralph biß ſich bei dieſen rührenden Worten des Greiſes auf die Lippen, denn er fühlte momentan ſo etwas wie Gewiſſensbiſſe über ſein ſchändliches Thun. Die Reue und Scham wirkten aber nicht lange auf Ralph ein, dazu war er ſchon zu verdorben, und zu ſehr in die Netze des Böſen geraten. Heuchleriſch erklärte er daher dem Onkel wiederholt, daß durch irgend einen Zufall ſich ſchon noch das Dunkel über Richards Verſchwinden lichten und derſelbe vielleicht gar ſelbſt wieder in die Arme ſeines Onkels eilen werde, aber in Ralphs böſen Herzen wuchs dabei aufs Neue das Beſtreben, Richard Johnson ſo fern als möglich von Allan B. zu halten und ſich ſelbſt allmählich derartig in die Gunſt des Millionärs einzuschleichen, daß ihn dieſer als ſeinen Univerſalerben an Stelle des verſtorbenen Richard Johnson einſetzte.

Lange litt es den Ränkeſchmied heute nicht beim Onkel, Ralph ſchlug dieſen nachmittag die Einladung des Onkels am Diner teilzunehmen aus, weil er noch wichtige Geſchäfte in der Stadt zu erledigen habe, und mit dem Verſprechen, daß er morgen wiederkommen werde, verabschiedete er ſich von dem beſümmerten alten Herrn.

Ein wahrhaft teuſliſcher Trieb, Richard Johnsons Brief an Allan Burns zu öffnen, zu unterſchlagen und einen gefälfchten an deſſen Stelle zu unterſchreiben, hatte Ralph gepackt und jagte ihn nach Hauſe, um Hand an das ſchändliche Vorhaben zu legen. Doch während er in der Mietkutsche eiligſt durch die Straßen der engliſchen Rieſenſtadt fuhr, durchzuckte plötzlich ein neuer Verdacht ſein Hirn.

Konnte Richard nicht auch bereits an die Familie Lund oder gar an die ſchöne Elſabeth einen Brief geſchrieben haben?! Und konnte dieſer Brief nicht alle Ränke Ralphs verderben, wenn er nicht auch ſchleunigſt in den Beſitz deſſelben kam?! Er mußte alſo ſofort bei Lunds vorſprechen, dort ſtand ja die Dienſchaft auch in ſeinem Selde. Kurz entſchloſſen ließ daher Ralph den Wagen halten und beſahl dem Kutfcher, ihn in die Weſtmorlandſtraße No. 70 zu fahren, wo die Familie Lund wohnte.

Auch dort forſchte Ralph ſofort den Portier nach Briefen aus, die von außwärts an Angehörige der Familie Lund eingetroffen ſein mochten, und es dauerte nicht lange, ſo brachte der Portier einen an Fräulein Elſabeth Lund gerichteten Brief. Oherig griff Ralph nach demſelben, um die Schriftzüge der Adreſſe und den Poſtſtempel zu prüfen. Ein jähes Rot ſtieg dabei in Ralphs Antliz, denn er hatte ja wieder einen außerordentlichen guten Fang gemacht. Der Brief in der Aufſchrift Richard Johnsons unverkennbare Schriftzüge und hatte ebenfalls wie das an Allan Burns gerichtete Schreiben den Poſtſtempel von Port-Said, er rührte alſo offenbar von Richard Johnson her und war, als das Transport-Schiff, auf

welchem ſich der nach Indien verſchickte junge Mann befand, den Suezkanal paſſierte, in Port-Said der Poſt übergeben worden.

Ralph ließ ein Goldſtück in des Portiers Hände gleiten und ſteckte den Brief mit dem Bemerkten, daß er ihn ſelbſt ſeiner Couſine übergeben werde, zu ſich.

„Die Damen ſind übrigens gar nicht zu Hauſe,“ bemerkte der Portier vertraulich ſchmunzelnd, „Frau Lund und Fräulein Töchter ſind nach Greenwich gefahren, wohin ſie eine Einladung von der Frau Oberſt Muray erhalten haben.“

„O, das iſt ſchade, daß ich die Damen heute nicht ſprechen kann,“ bemerkte Ralph im Tone des vollendeten Weltmannes, „ich wollte ſie zu einer Waſſerpartie für morgen einladen. Hier, G. Org, übergeben ſie Frau Lund meine Karte. Ich komme wahrſcheinlich übermorgen wieder. Achten Sie alſo hier im Hauſe hübſch auf alle von außerhalb Englands ankommenden Briefe, mein alter Freund, ich werde Ihnen dankbar ſein. Doch was ich Sie noch fragen wollte: Iſt Frau Lund mit der Frau Oberſt Muray verwandt?“

„Allerdings, Mr. Lockwell,“ erwiderte der Portier, „die Mütter beider Damen waren wohl verſchwägert. Frau Lund und Frau Muray ſcheinen übrigens erſt neuerdings wieder engere Freundschaft geſchloſſen zu haben, denn in früheren Jahren ſand zwiſchen den Damen ſehr wenig freundschaftlicher Verkehr ſtatt.“

„Iſt Frau Muray auch Witwe wie Frau Lund?“ forſchte Ralph weiter.

„Nein, Witwe iſt Frau Muray nicht,“ berichtete der Portier, „aber ſie weilt zur Zeit fern von ihrem Gatten, der ein Commando in Indien erhalten hat. Erſt vor wenigen Wochen ging Oberſt Muray mit ſeinem Regiment nach Indien.“

„So, ſo!“ bemerkte Ralph ſcheinbar gleichgiltig und verließ das Haus.

Als er nach ſeiner Wohnung fuhr, quälten ihn aber ſehr böſe Gedanken, denn daß die Frau des Oberſt Muray mit der Familie Lund verwandt war und mit ihr freundschaftlichen Verkehr unterhielt, verurſachte dem Ränkeſchmied ganz neue Beſorgniſſe, denn Oberſt Muray, der vor kurzem nach Indien kommandiert worden war, konnte ja der Commandeur deſſelben Regiments ſein, welchem Richard Johnson in ſo unſfreiwilliger Weiſe als Rekrut einverleibt worden war. Gewiß hatte Richard ſchon den Verſuch bei dem Oberſt ſeines Regiments gemacht, um die mit ihm ſtatteſundene Verwechſlung zur Aufklärung zu bringen, und es war möglich, daß der Oberſt in einem Briefe an ſeine Frau auch die ſeltſame Geſchichte der angeblichen Verwechſlung eines gewiſſen Richard Johnson, welches der Neffe des bekannten Millionärs Allan Burns in London ſein wolle, mit dem angeworbenen Soldaten William Hutting erwähnen würde. Und nach Frauenart würde dann dieſe wunderbare Geſchichte von Frau Muray ſicher bald der Familie Lund erzählt werden.

(Fortſetzung folgt.)

∴ (Beherzt.) „Wenn wir den Dieb fangen wollen, wird es doch gut ſein, noch einen recht beherzten Mann mitzunehmen!“

— „Dann hol' ich den Schufter von drüber. Der hat Mut! Er hat geſtern zum dritten Mal geheiratet!“